



Zu Weihnachten!







Schulbücher und Schulschreibhefte
Kochbücher
Bilderbücher Jugendschriften
Erbauungsschriften
Albums für Photographien und Ansichtskarten
Glückwunsch- und Visitenkarten
Billetpapier in eleganter Ausstattung
Schreibzeuge :: Tinten
Kupferie in allen Grössen
Siegelack :: Zeichen-Steifpfe
Reißzeuge, Blei- und Buntstifte
Reißschieben, Winkel.

C. MEEH'sche Buchhandlung.

NB. Für den **Weihnachtstisch** bestimmte Sachen wollen gefl. noch vor dem 18. ds. Mts. aufgegeben werden. Bei den später bestellten Büchern könnte eine Gewähr für Eintreffen zum Weihnachtsabend nicht übernommen werden.

Neuenbürg.
Mein reichhaltiges Lager in

Spielwaren

Puppen und Puppenwagen, Küchen- und Zimmer-Einrichtungen, Kaufläden, Eisenbahnen, Gesellschaftsspielen, Fuhrwerken, Schankelpferden, Christbaumschmuck u. s. w.
empfehle bei billigsten Preisen.

Albert Weik, Drechsler.

Damen-Westen,
Schulter-Kragen, Kragen-Tücher,
Seelen-Wärmer,
Schulter-Tücher, Kopf-Tücher,
Blusen-Schoner
in Schwarz, weiss und modernen Farben, in grosser Auswahl empfehle

J. Hiltner, Pforzheim,
Bahnhofstrasse Nr. 4.

Neuenbürger Hausfrauen!
Kohlen und Koks sind teurer geworden

Braunkohlen-Briketts



dagegen **billiger!**

Achten Sie beim Einkauf genau auf die
:: :: Marke! :: ::

Zur Weihnachtszeit
empfehle ich mein

feinbäckwerk, Christbaumschmuck, sowie sämtliche Backwaren in stets frischer Ware,
Als Spezialität: Früchten- u. Schnittbrot.
Karl Abelein, Neuenbürg,
Brot- u. Feinbäckerei — Colonialwaren.
Alte Pforzheimerstr. :: Telephon 60.



Die Gesangsprobe

Restaurant zum „Perkeo“
Stephanenstrasse 2. Pforzheim nächst dem Bahnhof.
Sanz neu renoviert!
Altdeutsche Wein- und Bierstube.
Mittagstisch
von 70 Pfg. an, in und außer Abonnement.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Naturreine Weine. o Helles Doppelbier.
Zu regem Besuch ladet höflichst ein
Emil Gerwig, Telephon 456.

braucht nicht ausfallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und fest zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Niederlagen in Neuenbürg: Apotheke v. D. Wozzenhardt; in Herrnsdorf: Apotheke von W. Tränker; in Hohen-Trogerie von W. Stegmaier. (2)

Göppinger Wasser
ärztlich warm empfohlen
bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.
Tafelwasser Sr. Exzell. des Hrn. Grafen v. Zeppelin.
Mit heisser Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.
Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung u. c.

Niederlage: **Wilh. Fiech, Tel. 26, in Neuenbürg.**



Decken Sie Ihren Bedarf nur im **Merkur Pforzheim** westliche Karl-Friedrichstrasse 11 Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

Unsere Spezialität ist: Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Ross-haarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

Unser Geschäftsprinzip

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen, und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen,

bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.
Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem Bedarf biete ich besondere Vorteile.

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet.



Einkauf von Altgold und Altsilber zu reellen Preisen.

Reiches Lager in
Bijouterie, Juwelen, Gold-, Silber- und Nickelwaren.
Aparte Auswahl in Weihnachts-Geschenken.
Spezialität: Edt silberne u. versilberte Bestecke, auch Solinger Stahlbestecke.

Johann Bühner, Karl Strieder Nachf.,
Telephon 182. Pforzheim. Zerronnenstr. 8.

Die **Wotan** Lampe



folle in jeder elektrischen Lichtanlage verwendet werden

Sie hat eine lange Lebensdauer, ist infolge ihres gezogenen Leuchtdrahtes fast unzerbrechlich und spart zirka 70% Strom gegenüber Kohlelad-Lampen

Erhältlich bei den Elektricitätswerken u. Installateuren

Nur der Name „Wotan“ auf der Glocke bietet Gewähr f. Echtheit d. Fabrikats d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

Wolzwaren

ist ein Vertrauensartikel. Dieselben verkauft von den billigsten bis zu den edelsten Fellen, z. B. echte Steinarmer, echte Nerze, echte Skunks, echte Persianer, echte Fec, echte Hermelin usw., reell und sehr billig.

Fritz Schumacher, Leopold-Strasse 1 Pforzheim.

Formulare

Den besten **Haustrunk** gesund u. kräftig bereitet man in **Siefert's Haus-trunkstoff.** Natürlichster **Volks-trunk**



Parochial-Gebräuete Marke. Heberall ein-geführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Lit. nur 4 A. — franko Nachnahme mit Anweisung. la. Jeder auf B. elangen zum billigsten Preise.

Jes. Harmersbacher Haus-trunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H., Baden.
Verkaufsstelle in Gerubach: Aug. Hans, Wiesert.

Sämtliche Schulbücher empfiehlt zu billigsten Preisen die **C. Nech'sche Buchhandlg.**

Eine vollständige Musik-Hausbibliothek bildet **Tonger's Musikschatz.**

Bisher sind 3 Bände erschienen.

Jeder Band enthält nur die allerbeliebtesten Salon- und Vortragsstücke, Opernmusik, Liederfantasien, Tänze und Märsche für Klavier und Lieder mit Klavierbegleitung, und zwar:

Band I 122 Nummern, ausserdem 52 Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder in Form von 3 Potpourris mit unterlegtem Text (320 Seiten);
Band II 112 Nummern (320 Seiten);
Band III 108 Nummern (360 Seiten).

Jeder Band ist für sich abgeschlossen und wird einzeln abgegeben.

Jeder Band, Grossnotenformat, holzfreies Papier, schöner, klarer Druck, in Prachtleinenband je Mk. 5.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst franko gegen vorherige Einsendung des Betrags vom Verleger.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

nte sowie
Kleidung.

Ross-
extra
stücke.

g.

n
pe

er elek-
anlage
werden

e lange
er, ist in-
ezoge-
drahtes
rechlich
a 70'
genüber
Lampen

Elektri-
ellaturen

währf. Er-
fellschaft

ücher

uchhandlg.

bibliothek

chatz.

Salon- und Vor-
fantasien, Tänze
lavierbegleitung.

52 Vaterlands-
Form von 3 Pot-
320 Seiten);

wird einzeln ab-

Papier, schöner,
und je Mk. 5.--
en,
ngs vom Verleger.

n a. Rh.

Württemberg.

Der württembergische Militärstat für 1913. Am 1. Oktober 1913 wird ein 3. Bataillon beim 9. Infanterieregiment Nr. 128 mit dem späteren Standort Bilingen bei Ulm aufgestellt, so daß nur noch das 10. Reg. zwei Bataillone umfaßt; ferner eine Eisenbahnkompagnie und sechs weitere Maschinengewehrkompanien, und zwar je eine bei dem 4. Infanterie-Reg. Nr. 122, dem 6. Nr. 124, dem 7. Nr. 125, dem 8. Nr. 126, dem 9. Nr. 127 und dem 10. Nr. 180. Etatsveränderungen werden eintreten beim Grenadier-Reg. „König Karl“ und dem 10. Inf. Reg. Nr. 180 in Tübingen, wie bei dem 1. Feldart.-Reg. Nr. 13, sowie bei den württ. Detachements der Verkehrsstruppen, Kraftfahrbataillon und Eisenbahnverkehrs-Abteilung. Somit wird das württ. Heer vergrößert um 50 Offiziere, 2 Sanitätsoffiziere, einen Zahlmeister, 158 Unteroffiziere, 963 Gemeine und 177 Dienstpferde. Zudem werden 4 neue Beamtenstellen errichtet. Durch die Heeresveränderung werden auch Neubauten bedingt, namentlich für die Maschinengewehrkompanien, den Schützenwerferzug und Kavallerieregimenter. Für die Statserhöhung bei dem Gren.-Reg. „König Karl“ in Ulm wird ein besonderes Kompaniegebäude errichtet. Da das bisherige Dienstgebäude des Kriegsministeriums, das ein hohes Alter erreicht und seit den Tagen des Herzogs eine lange Reihe von Kriegsministern gesehen hat, durch Verkauf in andern Besitz übergegangen ist, wird an seiner Stelle in der Olgastraße ein neuer Bau erstellt. Das vom Hauptartilleriedepot Ludwigsburg versortende Nebenartilleriedepot Ulm wird in ein selbständiges Artilleriedepot umgewandelt und in Stuttgart ein Nebenartilleriedepot errichtet. Mit Ausnahme der Leutnants und Oberleutnants der Kavallerie erhalten künftig sämtliche Offiziere Verdienste, wogegen jedoch die Zahl der bisherigen Rationen bei einer Reihe von Stellen vermindert wird. Pferdegeld und Rationen werden nur für wirklich gehaltene Pferde gewährt. Weitere Beiträge sind gefordert für Fortsetzung der Beschaffung von Feldküchen und selbstverleibliche Zwecke. Eine erste Rate ist eingestellt zur Umgestaltung der Feldtelegraphie. Zum Schluß wird am 1. Oktober 1914 in Ludwigsburg eine vierte Trainkompagnie aufgestellt.

Stuttgart, 28. Nov. (Ein Spar-Erlaß). Die Generaldirektion der württ. Staatsbahnen macht in einem Erlaß auf die ungünstige Entwicklung der Verkehrs-Einnahmen in Württemberg aufmerksam. Wegen der mangelhaften Wirtschaft und des Wegfalls der ausländischen Obwendungen sei mit Mindereinnahmen gegen das Vorjahr zu rechnen. Sowohl bei den persönlichen wie bei den sachlichen Ausgaben mache sich dagegen eine ganz erhebliche Steigerung des Betriebsaufwands bemerkbar. Die Aufbesserung der Gehalte und Löhne komme besonders zur Geltung. Infolge gleichzeitigen Anwachsens sämtlicher sachlicher Ausgabeartikel habe sich das Verhältnis zwischen den Betriebsausgaben und den Betriebseinnahmen unangünstig gestaltet und es sei

Aufgabe sämtlicher Dienststellen, alles vorzulehren, was eine Verbesserung dieser Verhältnisse herbeizuführen geeignet sei. Dies könne, da sich die Betriebs-Einnahmen dem Einfluß der Verwaltung im allgemeinen entziehen in der Hauptsache nur dadurch geschehen, daß die Ausgaben eingeschränkt und daß auf allen Gebieten der Verwaltung strengste Sparsamkeit geübt werde. Jeder Angehörige der Verwaltung habe in seinem Teil zur Verminderung der Betriebsausgaben beizutragen. Als Maerung wird eingeführt, daß wie bisher im technischen Dienst nunmehr auch nach dem Vorgang der preussischen Eisenbahnverwaltung im Betriebs- und Verwaltungsdienst für zweckmäßige Vorschläge von Beamten, Unterbeamten und Arbeitern Belohnungen verwilligt werden können, falls die Vorschläge eine Vereinfachung der Geschäfte oder Ersparnisse an Betriebskosten ermöglichen.

Erweiterung der Posthaftpflicht. Folgende Bestimmung ist in die Postordnung aufgenommen worden: „Ist die Aushändigung einer Nachnahmeleistung erfolgt, ohne daß der Nachnahmebetrag ordnungsgemäß eingezogen worden ist, so leistet die Postverwaltung dem Abnehmer, aber nur bei Einschreib- und Versendungen sowie gewöhnlichen Paketen mit Nachnahme, für den entstandenen unmittelbaren Schaden bis zum Betrage der Nachnahme Entschädigung, vorbehaltlich der Abtretung seines Anspruchs gegen den Empfänger“. Ausgeschlossen bleibt aber die Schadenersatzpflicht bei Nachnahmen auf gewöhnlichen Briefpostsendungen (Briefen, Postpaketen, Druckfachen, Warenproben). Die wichtige Maerung tritt im ganzen Deutschen Reich sofort in Kraft.

Stuttgart, 1. Dezbr. Innerhalb der Stuttgarter Sozialdemokratie zittert die Erregung über die bekannten Vorgänge bei der Landtagsproporzwahl in Groß-Stuttgart noch nach. Gestern wurde in einer von etwa 600 Parteigenossen besuchten Versammlung in welcher der neu gewählte Abgeordnete W. Krummer den Vorsitz führte, einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung spricht ihre tiefste Verachtung aus über die ego- und gewissenlosen Untriebe sogenannter Parteigenossen, die in Stuttgart bei der Landtagswahl den Schürzenstreich von der letzten Gemeinderatswahl durch die bürgerliche Presse, wie durch Verteilung gefälschter Stimmzettel wiederholt und dadurch den Erfolg der Partei vergrößert haben. Das organisationszerstörende Treiben dieser dunklen Ehrenmänner ist geeignet, das Proportionalwahloerfahren, das die Sozialdemokratie programmgemäß erstrebt, aufs Schlimmste zu distanzieren. Die Versammlung verpflichtet die Parteileitung und jeden einzelnen Parteigenossen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um diese traurigen Vorkisse festzustellen und ihnen das Handwerk zu legen.“ — Diese Anklagen richten ihre Spitze lediglich gegen den Revisionismus, denn der Erfolg der Partei ist in bezug auf die Mandatszahl durch den von den Gewerkschaften verbreiteten Wahlvorschlagn mit anderen Kamalierungen in keiner Weise geschmälert worden.

Stuttgart, 2. Dezember. August Junckermann wird die Feier seines 80. Geburtstages und seines 60. jährigen Künstlerjubiläums am 15. Dezbr. im Stuttgarter Hoftheater begehen. Er wird an seinem Ehrenabend natürlich den „Ostel Bräutigam“ spielen.

Friedrichshafen, 2. Dez. Gegenüber den in der letzten Zeit in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerüchten, wonach vom Reichstag die Mittel für den Bau einer aus 20 Luftschiffen bestehenden Luftflotte gefordert werden sollen, verlautet, daß im nächsten Jahr nur die Mittel für ein neues Zeppelin-Luftschiff eingestellt werden dürften.

Heilbronn, 2. Dez. Die Karosseriefabrik von Friedrich Barth u. Co. in Sonthem bei Heilbronn a. N. hat ihren Konkurs angemeldet. Hauptbeteiligte ist die Stahl u. Federer A.-B., die ca. 150 000 M. zu fordern hat, aber gedeckt ist.

Marbach a. N., 2. Dezbr. Bei der heutigen Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten der Restaurierung der hiesigen Alexanderkirche fiel der Hauptgewinn von 30 000 M. auf die Nr. 39 513. Die nächsthöheren Gewinne fielen auf Nr. 18 740, 52 356, 5492, 23 503, 75 429 (Ohne Gewähr).

Waiblingen, 2. Dezbr. Der vor 4 Monaten gegründete „Schwäbische Bürgerfreund“, ein konservatives Organ für die Bezirke Waiblingen und Marbach, kündigt in seiner letzten Nummer an, daß das Blatt mit dem 1. Dezember sein Erscheinen einstellen werde.

Riedlingen, 1. Dez. In der Riedgrube beim Dellighof wurde Josef Schenk von Dobel, O.A. Riedlingen, Vater von sieben Kindern und herabsinkenden Erdmassen und Steinen so schwer getroffen, daß er gleich darauf tot war.

Weinsberg, 3. Dezbr. Um tauenden Gerichten zufolge ist der Gehilfe bei der Stadtpflege, Baumann, seit Sonntag abgänglich. Da gleichzeitig das Fehlen von Wertpapieren im Betrage von 10 000 Mark festgestellt wurde, liegt die Annahme nahe, daß das Verschwinden beider zusammenhängt.

(Vom Weinbau.) Zum Schutze der Reben vor Winterfroft gibt Weinbauinspektor Nährten im neuen Weinbauheft folgende Mahnung: Der harte Februar dieses Jahres ist sicher für alle diejenigen ein guter Lehrmeister gewesen, die im Schutze der Reben vor Winterfroft lässig geworden waren. Der Unterschied zwischen bezogenen und nicht bezogenen Reben war schon gleich beim Anfrucht, noch mehr aber bei der Entfaltung des Fruchtansatzes ein bedeutender. Die in ihren oberen Teilen ganz oder teilweise erfrorenen Reben der ungeschützten Weinberge haben im Laufe des Sommers wieder viel junges und kräftiges Holz aus älteren Schenkelteilen, aus dem Kopf und aus dem Boden getrieben; in der Austreibung des Holzes blieben diese meist herangewachsenen Schosse aber merklich zurück, und der Oktober-Frost überraschte viele von ihnen in halbausgereiftem Zustand und machte sie von oben herunter taub. Der untere Teil solcher Reben blieb wohl grün, viel zuzulehen haben aber diese Reben

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

16)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie es täten, würden Sie ein gutes Geschäft machen, wenigstens jetzt bei mir,“ höhnte der grauenhafte Gläubiger. Dann fuhr er mit erhobener Stimme fort: „Da Sie sich aber als böswilliger Schuldner mir gegenüber aufspielen, sehe ich mich gezwungen, die strengsten Maßregeln zu ergreifen, die das Gesetz mir erlaubt.“

Mit diesen Worten wandte er sich zur Türe, argenscheinlich, um den Polizisten hereinzurufen. Mit verzweiflungsvoller Gebärde warf sich Martha zwischen ihn und die Türe.

„Der Rechtsanwalt, Sie begehen einen Mord an meiner Mutter! Seien Sie barmherzig, üben Sie Nachsicht. Sie sehen doch, ein Menschenleben steht auf dem Spiel. Nehmen Sie das Geld, das ich Ihnen biete und ich schwöre Ihnen, daß Sie in wenigen Tagen eine gleiche Summe erhalten werden.“

Wie eine Skavin, die ihre gefesselten Hände hehend zu ihrem Gott erhebt, daß er sie retten möge aus der tiefsten Schmach, so streckte das arme Mädchen zu dem Manne der Gerechtigkeit, dem Advokaten, seine kleinen gefalteten Hände empor.

Saffron sah mit faunisch lästernem Blick das junge Mädchen an, das sich in tiefster Seelenqual vor ihm am Boden wand. Ein kaum merkliches Zucken umspielte seine Mundwinkel, ein lodernbes Feuer

glomm in seinen Augen auf wie bei einem wilden Tier, das sich auf seine zitternde Beute stürzen will, um sie zu zerreißen. Bald aber trat der alte starre Ausdruck wieder in sein Gesicht.

„Ihre Mutter wird davon nicht sterben,“ sagte er roh. „Wenn Sie dies aber trotzdem fürchten, so befriedigen Sie meine Forderung mit dem Mittel, das Ihnen zu Gebote steht.“

Er faßte nach ihren Händen und versuchte, die Kniende zu sich emporzuziehen.

„Ich kann nicht, mein Gott, mein Gott, hilf mir!“, stöhnte Martha auf.

„So lasse ich die Wechselschuldnerin auf einem ganz angenehmen und bequemen Weg in das Schuldgefängnis schaffen oder vielmehr fahren. Mein Wagen wartet unten schon auf sie. Dort hat sie übrigens bessere Pflege, allerdings auf meine Kosten, wie hier bei ihrer liebevollen Tochter,“ sagte der unerbittliche Saffron mit lauter Stimme, damit auch die Kranke diese schreckliche Drohung hören mußte.

„In das Schuldgefängnis!“, schrie die Mutter mit ersterbender Stimme.

„In das Schuldgefängnis!“, wiederholte Martha mit entsetztem Aufschrei. „Nie! Nie wird das geschehen! Kein Mensch wird Hand an Dich legen, Mutter, solange ich noch einen Atemzug tue.“

„Ei, ich möchte wissen, wer mich daran hindern könnte,“ fragte Saffron teuflisch lächelnd.

„Ich! Ich werde meine Mutter beschützen,“ rief Martha, sich wie zur Abwehr vor das Bett der Mutter stellend.

„Mein armes Kind,“ röchelte die kranke Frau, indem sie mühsam eine Hand nach ihrer Tochter ausstreckte. „Du brauchst Dich nicht für mich zum Opfer zu bringen, nur um mein armseliges Leben um einige Stunden zu verlängern. Ich verbiete Dir vielmehr, die Frau des rohen Mannes zu werden, der einen Stein an der Stelle hat, wo andere Menschen warm ein Herz schlägt. Du wirst mein letztes Gebot erfüllen. Laß ihn nur auf sein Recht pochen, die Schergen des Gerichts anrufen. — nur eine Leiche wird er ins Schuldgefängnis bringen. Ich fühle es, mein Kind, es geht zu Ende, es dunkelt mir schon vor den Augen. Gott segne und schütze Dich, mein liebes Kind!“

„Sprich nicht so, Mutter! Es ist nur die Angst, die Dir solche Gedanken einflößt. Ich weiß gute Menschen, die uns helfen werden. Herr Saffron,“ wandte sie sich plötzlich an diesen mit festem Ton in der Stimme, „geben Sie mir zwei Stunden Zeit, und ich bringe Ihnen die geforderte Summe auf den Tisch hier aufgezählt.“

Der Rechtsanwalt stutzte. War es dem Mädchen möglich, die Summe beizubringen — und er zweifelte nicht daran, da ihre Stimme plötzlich so überzeugend geklungen hatte — so war sein künstlich aufgebauter Plan gescheitert. Das durfte unter keinen Umständen geschehen! Forschend warf er einen Blick auf die Kranke, die krampfhaft röchelte.

sicher nicht; unter den verschiedenen Rebsorten zeigt der Sphäner diese Erscheinung am ausgeprägtesten. Es ergibt sich daher die Mahnung, alle die Reben, die im Frühjahr erfroren waren und durch den Oktoberfrost noch einmal geschädigt wurden, besonders sorgfältig durch Bezieren (Anhäufeln, Bedecken mit Erde, Niederlegen mit Pfählen — je nach Erziehungsart) zu schützen.

(Landesproduktionsdirekt. Stuttgart). Bericht vom 2. Dez. Die letztere Stimmung, die wir in unserem letzten Wochenberichte feststellten, war nur von ganz kurzer Dauer und mit dem Eintreffen besserer politischer Nachrichten hat sich auch die alte Geschäftslage wieder eingestellt. Die Angebote sowohl von Amerika, als auch Russland, waren eine Kleinigkeit niedriger, während sich die Exportberichte von Argentinien fast täglich widersprechen. Auf unserer heutigen Börse war wenig Geschäft und erstreckten sich die Umsätze auf Deckung des notwendigen Bedarfes. Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sach Wehl Nr. 0: 84.— K bis 84.50 K, Nr. 1: 83.— K bis 83.50 K, Nr. 2: 82.— K bis 82.50 K, Nr. 3: 80.50 K bis 81.— K, Nr. 4: 27.50 K bis 28.— K. Riehe 9.50 K bis 10.— K (ohne Sach netto Kasse).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

§ Birkenfeld. Die vom Sängerbund am Samstag, den 30. November, abends in der „Auskunft“ veranstaltete Weihnachtsfeier erfreute sich eines sehr starken Besuches. Eingeleitet wurde dieselbe mit dem Chor: „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn, welcher frisch gesungen wurde. Das darauffolgende schwäbische Singpiel „D'r ojn'recht' Bräutigam“ setzte alle Lachmuskeln der Besucher in immerwährende Bewegung und ernteten der Gottlieb mit seiner Sophie sowie der schwerhörige „Christhan“ mit den sehr eleganten Handwerksburischen reichen Beifall. H. Wagners „Gothentreue“ stellte an die Sänger große Anforderungen, welcher Chor aber auch mit Schwung und Präzision zur Geltung kam. Ein wirklich rührendes Volksstück war: „Edmann und Sohn“ von M. Freimuth. Die Rollen des hartköpfigen Schmiedemeisters Edmann, welcher durch die Konkurrenz schwer zu kämpfen hat, sowie seiner tapferen Frau Marta, Kommerzienrat Schneider, Tochter und Horst, lagen in guten Händen und zeugten von treuer Hingabe. Auch die übrigen Chöre, besonders „Die Verlassene“, sowie „Kriegers Abschied“, fanden beifällige Aufnahme und erbrachte der Verein den Beweis, daß er imstande ist, ein sehr gutes Piano zu singen. In „Beigelestante“ war der vorzügliche Mozartsuppenfabrikant Lagerus in seiner besten Glanzrolle und machte somit mit seiner Schwester Ap'lon und den anderen Mitwirkenden einen würdigen Abschluß im Programm. Daß zum Schluß das Unikum von Sängerbund sich noch photographieren ließ, erregte die größte Heiterkeit. Alles in allem genommen, kann der Verein stolz auf die Weihnachtsfeier zurückblicken, denn jeder Besucher war davon überzeugt, einen genussreichen Abend erlebt zu haben. Der größte Dank gebührt natürlich dem unermüdblichen Dirigenten Herrn Aug. Kuhn, sowie dem stets eifrigen Vorstand Herrn Veiser.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

17)

(Nachdruck verboten.)

„Noch einige Minuten“, dachte er, „dann ist sie tot. Dann mache ich mit der Tochter, was ich will; kein Mensch ist Zeuge und den Schuhmann draußen entferne ich vorher.“ Laut sagte er dann: „Geben Sie mir das Geld holen, obgleich ich nicht weiß, auf was hin ein Mensch Ihnen solch eine Summe geben sollte. Es müßte dann sein, daß Sie“ — mit höhnischem Achselzucken sah er das Mädchen an. „Und wenn Sie dann nach zwei Stunden wiederkommen, können Sie ja Ihre Mutter im Schuldgefängnis aufsuchen.“

„Teufel!“, hauchte Martha. „Ein Mensch könnte nicht so grausam handeln. Aber es lebt ein Gott, der uns nicht verlassen wird, der uns schützt vor dem Äußersten.“

Im Geiste sah Martha schon das leere Bett, wenn sie zurückkehrte. Und wenn die Mutter in dieser Zeit unter den Händen ihres bezugslosen Mäubigers sterben würde? Auch war es doch immerhin zweifelhaft, ob sie die geforderte hohe Summe erhielt. Unter der Wucht dieser Gedanken brach das arme Kind zusammen.

„O, mein Gott, errette uns!“, flehte sie aus dem tiefsten Grunde ihrer Seele.

Und die Hilfe kam!

Pforzheim, 29. Nov. Ein wahrer Niesenbau ist jetzt an der Karlsriedstraße im Entstehen begriffen, und zwar für das 3. Bt. am Marktplatz aufliegige Warenhaus Bronker. Die Firma hat dafür bereits 6 Grundstücke erworben und abbrechen lassen. Soeben hat sie ein 7. dazu gekauft, und es ist die Rede davon, daß sie noch 3 weitere Häuser erwerben und damit das ganze Stadtviertel zwischen westlicher Karlsriedstraße, Scheuern, Brüder, und Lammstraße in ihren Besitz bringen wolle. Damit verschwindet einer der wenigen alten Häuserreste inmitten der besten Geschäftslage, um modernen Bauten Platz zu machen.

(Eingeleitet zur Landtagswahl.) Trotz der lebhaften Wahlbeteiligung machte sich der Wahlhumor geltend. Nachstehend seien 2 gelungene Verse wiedergegeben:

I.

Ich will Euch offen heut' gestehn
Ich kann zur Wahl ohn' Handschuh' geh'n
Ich hab' gern zu mit bloßer Hand
Brauch keinen Handschuhfabrikant;
Auch Sägmehl kann ich wohl entbehren
Kann damit Kinder nicht erziehen
Denn was ich brauche, um zu leben
Wird mir der Holzblock auch nicht geben.
Ich wünschte nun der Kommission
Nach ihrer Nähe auch den Lohn.
Dem Einen Sägmehl für sein Vieh
Dem Andern Handschuh' für ihn und sie.

II.

Oh Wähler und Oh Commerell
Ihr meint es wirklich ehrlich
Doch die verfluchte Umgebungs-
Kann werden Euch gefährlich.
Bis jetzt verurteilt selbige nur
Den Witten große Schwärzen,
Denn Euch liegt sie, oh glaubt es mir,
War nicht so sehr am Herzen.
Trum sei dies meine Wählerart
Gute Nacht Sozi und Demokrat.

Dermisches.

Satteldorf, 30. Nov. (So ein Wagen.) Eine frauenwürdige Ehefrau hat nach der gestrigen Hosenjagd ein Treiber im „grünen Baum“ hier vollbracht. Er verzehrte einen großen schweren Hosen in 5/6 Stunden, sodann zwei Leberwürste, zwei Heringe und eine Portion Brezknur mit Brot und trank dazu mehrere Schoppen Bier. Zum Schluß wolle der Unerfüllte noch ein Pfund Speck auf das Brot gestrichen haben, was ihm aber nicht mehr bezahlt wurde. Der Mann scheint einen Wagen wie ein Nilpferd zu haben.

Die Schadenersatzklage gegen die Schwiegermutter. Aus New-York wird berichtet: Von dem Wunsche getrieben, das schwierige Problem der Schwiegermutter im ehelichen Leben zum Wohle der Menschheit endgültig zu lösen, hat jetzt Frau Helena Laybourn aus Boulder in Colorado gegen ihre Schwiegermutter eine Schadenersatzklage eingereicht. Frau Laybourn trat erst vor drei Monaten in den Ehestand, aber die kurze Zeit genügte vollaus, um den jetzt zur Ausführung kommenden finstern Plan

reisen zu lassen, sie verlangt von ihrer Schwiegermutter rund 40 000 Mark Schadenersatz für die Entwendung der Liebe ihres Gatten. Frau Laybourn erklärte, daß sie mit ihrem Manne glücklich und zufrieden zusammengelebt habe, bis die Schwiegermutter sich in die Ehe einmischte, täglich Szenen heraufbeschwor, und dem Frieden im Hause damit ein Ende machte. Als die Schwiegertochter sich dagegen auflehnte, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Mutter den Sohn zwang, seine Frau zu verlassen, da sie ihn sonst enteiben würde. Und da der Sohn finanziell von der Mutter abhängig war, gab er schließlich nach. Wenn Frau Laybourn mit ihrer Schadenersatzklage durchdringt, wird sie noch eine weitere Klage um neue 40 000 Mark anstrengen, da ihre Gesundheit schwer erschüttert worden sei. Als man ihr den Mann nahm, brach die junge Frau zusammen und wurde ein Opfer nervöser Anfälle. Man soll das Gericht entscheiden, ob die Schwiegermutter das Recht hat, sich in die inneren Verhältnisse der Ehe ihrer Kinder einzumischen oder nicht.

Der Jagdhund mit der Brille. Ueber einen reinrassigen englischen Setter — Fanny heißt das Tier — weiß das „Journal des Deebats“ Merkwürdiges zu berichten. Wenn das, was von ihr erzählt wird, auch mit einem etwas jügerlateinischen Akzent behaftet ist, so darf man doch nicht vergessen, daß es sich um den Erditel der unbegrenzten Möglichkeit handelt. Der Besitzer des Hundes, ein Mr. Gray Cantrell in Lead Hill (Arkansas) fand in der letzten Zeit, daß sich Fanny trotz ihrer ausgezeichneten Bitterung und erstklassigen Dressur im „Dienste“ etwas ungeschickt benahm, was das praktische Gesamtergebnis der weiblichen Streifzüge bedenklich beeinflusste. Jrgend etwas war mit Fanny los. Und dann zeigte es sich: trotz ihrer Vorsicht fiel sie alle Augenblicke hin, stolperte über jeden Baumstamm, stolperte in jedes Loch. Wenn Fanny nicht ein Setter, sondern ein Jäger gewesen wäre, hätte man an übertriebenen Alkoholgenuss denken können. Aber Fanny war vollkommen nüchtern. Sollte sie am Ende erblinden? Mr. Gray Cantrell nahm den Kopf seiner Hündin und betrachtete die Augen: und ihm schien als wären sie anders aus als sonst. Am Nachmittag fuhr er mit der Bahn nach Harrison, um einen berühmten Augenarzt zu konsultieren. „Ihre Hündin“, so erklärte die Autorität, „wird nicht erblinden. Ihre Hündin ist astigmatisch. Sie wird sich daran gewöhnen müssen, eine Brille zu tragen.“ Und Fanny hat sich daran gewöhnt. Man baute der Kurzsichtigen eine besondere Brille, die hinter den Ohren befestigt ist, und deren Gläser besonders geschützt sind. Und mit dieser Brille bewaffnet hat die Hündin ihre alte Sicherheit wiedergewonnen und jagt heute besser als je. Nur die Nachbarn blicken mit einer Mischung von Verwunderung und Grauen auf ihre Kollegen, die jetzt plötzlich wie eine Gouvernante ausseht. Und wo Fanny hinkommt, schleichen die Hunde mit eingezogenem Schwanz von dannen.

hören, daß mir Vollmacht erteilt wird, mit Ihnen zu verhandeln.“

„Sind Sie denn zahlungsfähig, mein Herr? Sonst hat jede Art von Verhandlung keinen Zweck.“

„Sobald es für mich unumstößlich feststeht, daß die arme, kranke Frau Ihre Schuldnerin ist, werde ich sofort zahlen. Präsentieren Sie gefälligst Ihren angeblichen Wechsel.“

Saffron öffnete die Tür und rief den Polizisten herein, der sofort Folge leistete.

„Mein Freund“, sagte er zu ihm, „mit welchem Befehl sind Sie von dem hohen Handelsgericht mit mitgegeben worden?“

„Die Witwe Homann auf Grund eines Wechsels zu verhaften und in das Schuldgefängnis zu überführen“, sagte in dienstlichem Ton der Beamte.

„Wie Sie sehen und hören, habe ich die gesetzliche Form genau erfüllt, mein Herr.“

„Ich wiederhole, so präsentieren Sie Ihren angeblichen Wechsel“, sagte Walser kühl.

„Wem denn?“

„Wem sonst, als der Ausstellerin. Ich meine, auch diese gesetzliche Formalität müßte Ihnen bekannt sein. Erkennen Frau Homann die Unterschrift an, werde ich sofort die Summe zahlen.“

„Das soll geschehen“, sagte Saffron, entnahm einem Buche, das er in der Brusttasche trug, ein Papier und entfaltete es behutsam.

„Ich rufe Sie zum Zeugen in dieser Verhandlung an“, sagte er zu dem Beamten.

(Fortsetzung folgt.)